

Gender Mainstreaming in der Jugendhilfe

# Genderbewusste Berufswahl und Lebensplanung

## Ein Training für Jugendliche

Projektträger: Frauenakademie München e.V.



**Projektleitung:**

Dr. Andrea Rothe und Dr. Fritjof Bönold



**Gefördert von:**



gefördert von



EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Sozialfonds



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

**Unterstützt**



Landeshauptstadt  
München  
**Referat für Gesundheit  
und Umwelt**

**durch:**

**Verlag:** Frauenakademie München e.V.

**Datum:** 2007

**Ort:** München

**ISBN:** 978 3-937120-07-6

## Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Grundlagen des Trainings</b>	<b>4</b>
<b>2.</b>	<b>Ziele des Trainings</b>	<b>4</b>
<b>3.</b>	<b>Konzeption hinsichtlich Berufswahlverhalten und Lebensplanung</b>	<b>5</b>
<b>4.</b>	<b>Ablauf und Methoden</b>	<b>5</b>
4.1	Makro- und Mikromethode	5
4.2	Zeitliche Planung der Trainingstag	6
4.3	Themenschwerpunkte, Regeln und Strukturen	6
<b>5.</b>	<b>Kontaktdaten des Projektträgers und der/des Trainer/in</b>	<b>9</b>
<b>6.</b>	<b>Der Ablaufplan im Einzelnen</b>	<b>10</b>
6.1	Kennen lernen und Einführung in das Thema	10
6.2	(Berufliche) Geschlechterbilder und (berufliche) Realität	12
6.3	Betriebserkundung zum Berufsbild Fertigungsmechaniker/in	16
6.4	Lebensplanung und Beruf	17
6.5	Betriebserkundung zum Berufsbild Kinderpfleger/in	22
6.6	(Soziologie der) Geschlechterverhältnisse	23
6.7	Abschluss des Trainings und Übergabe der Zertifikate	28
<b>7.</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>30</b>



*(Bild: Eine Gruppe bei der gemeinsamen Lösung einer Frage)*

## 1. Grundlagen des Trainings

Für die Umsetzung der politischen Idee der sozialen Stadt ist eine geschlechtergerechte Berufswahl und eine auf Chancengleichheit beruhende Lebensplanung von Jugendlichen aus sozial schwierigen Milieus eine Grundvoraussetzung. Unser Projekt ist daher ein Gender-Training mit diesen Schwerpunkten für Jugendliche aus dem Stadtteil Milbertshofen, einem sozialen Brennpunkt der Stadt München. Die gewählte Altersgruppe von 15 bis ca. 18 Jahren ist wesentlich, da Hauptschüler/innen in diesem Alter wichtige Entscheidungen für die spätere Berufswahl und Familienplanung treffen müssen. Oft sind diese stark durch Geschlechterbilder, -rollen<sup>1</sup> und die Antizipation des geschlechtssegregierten Arbeitsmarktes beeinflusst.

Für Jugendliche, besonders wenn sie aus einem sozial schwierigen Milieu sind und/oder einen Migrationshintergrund haben, die in der Gesellschaft beruflich und persönlich Fuß fassen und erfolgreich sein wollen, ist der reflektierte Umgang mit der eigenen Geschlechterrolle und -identität sehr wichtig. In Bezug auf das Berufswahlverhalten und die Lebensplanung zeigen gerade Hauptschüler/innen noch immer sehr geschlechtsspezifische Verhaltensweisen, die den erfolgreichen Eintritt ins Berufsleben erschweren. Bei Mädchen werden Bildungs- und Karriereambitionen vom Elternhaus oft nicht ernst genommen oder unterdrückt, obwohl sie i.d.R. die besseren Schulabschlüsse haben. Hinzu kommen häufig frühe Schwangerschaften, wodurch sich ihre Chancen weiter verringern und die Gefahr "vererbter Armut" und Bildungsferne steigt. Bei den Jungen kann ein wirklichkeitsfernes Männerbild u.a. zur weit verbreiteten Leistungsverweigerung in der Schule, zu Drogenmissbrauch oder Kriminalität führen und so die Berufs-(Einstiegs-)chancen verringern.

## 2. Ziele des Trainings

- Erkennen von geschlechtstypischen Berufswahlen und ihrer Folgen,
- Auseinandersetzung mit dem geschlechtersegregierten Arbeitsmarkt,
- Vermitteln von gründlichen Einblicken in zwei exemplarische Betrieben
- Initiierung von Lernprozessen und Reflexion über Geschlechterbilder, -normen und (Geschlechter-) Identität(en),
- Anerkennung der Vielfalt von unterschiedlichen Arbeits- und Lebensweisen von Frauen und Männern,
- Erkennen und Abbauen von geschlechterbezogenen Klischees einengenden Rollenmustern im beruflichen und privaten Umfeld,
- Ermöglichung geschlechterbezogener Reflexions- und Handlungsfähigkeit,
- Erweiterung und Gewinn personaler und sozialer Gender-Kompetenzen,
- Stärkung von Eigenverantwortung,
- Motivation zur weiteren Beschäftigung mit dem Thema.

---

<sup>1</sup> Hier wie im Folgenden wird vereinfachend von „Geschlechterrollen“ gesprochen, um sich dem alltäglichen Sprachgebrauch anzunähern. Uns ist bewusst, dass dies aus Sicht der Geschlechterforschung problematisch ist, z.B. da so die Unterscheidung zwischen Handlungsmustern und Erwartungen unsichtbar wird.

### **3. Konzeption hinsichtlich Berufswahlverhalten und Lebensplanung**

Unser Training zielt konkret auf:

- eine Verbesserung der Berufschancen durch eine kritische Reflexion der Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie von einschränkendem Berufswahlverhalten durch tradierte Rollenbilder,
- eine kritische Reflexion der Lebensplanung von Jugendlichen, da diese stark durch geschlechtstypische, kulturelle, religiöse und milieuspezifische Einschränkungen beeinflusst ist,
- eine bewusste Auseinandersetzung mit den Wechselwirkungen von Berufswahlverhalten und Familienplanung.
- Darüber hinaus wollen wir die Jugendlichen über Rechte und Pflichten zur Vereinbarung von Beruf und Familie informieren.
- Letztlich ist es Ziel des Trainings, dass die Jugendlichen zu Vorbildern in ihrer Peergroup werden und so zu einem breiteren Berufswahlspektrum und einer geschlechtergerechteren Lebensplanung beitragen.

Für die Auswahl geeigneter Betriebe für die Betriebserkundung haben wir uns mit der Produktgruppe Kindertagesstätten der Stadt München und der Schulsozialarbeiterin der Hauptschule an der Schleißheimer Straße beraten.

Die Betriebe bzw. Berufe, die wir im Rahmen des Trainings besuchen, sind so gewählt, dass sie zwar als "typische" Frauen- bzw. Männerberufe gelten. Wichtig ist aber, dass in ihnen bereits ein bewusstes Umdenken und entsprechende Veränderungen hin zu mehr Geschlechteregalität stattgefunden hat, so dass die Jugendlichen neue Vorbilder kennen lernen können.

### **4. Überblick über Methoden**

#### **4.1 Makro- und Mikromethoden**

Zentrale Stichworte unseres methodischen Ansatzes sind Anti-Diskriminierung, politische Sozialisation, TeilnehmerInnenorientierung/Pädagogik der Präsenz, ganzheitlicher Ansatz.

Wichtig für die methodische Umsetzung ist, dass das Training freiwillig ist, aus themenzentrierten Blöcken besteht und insgesamt max. 14 TeilnehmerInnen teilnehmen. Die Auswahl der TeilnehmerInnen findet im Rahmen einer Eröffnungsveranstaltung statt, zu der max. 20 TeilnehmerInnen eingeladen werden.

Die Betriebserkundungen sollen im Sinne einer Analyseerkundung ausgewählte Praxisausschnitte des Betriebslebens erkunden. Betriebswirtschaftliche, technische, soziale, berufskundliche und ökologische Aspekte werden untersucht und jeweils nach ihrer Geschlechtstypik befragt. Das Aufnehmen von Vorerfahrungen der TeilnehmerInnen und Absprachen mit den Lehrkräften der SchülerInnen (Klassenleitung und AWT-Lehrkraft) machen die Erkundungen möglichst zielführend und bedeutsam.

Das Training soll gekennzeichnet sein durch ein Klima der Akzeptanz. Durch Abwechslung, zeitweilige Geschlechtertrennungen und außerschulische Lernformen soll es den TeilnehmerInnen neue Erfahrungsmöglichkeiten bieten und Spaß machen.

In den Trainings wird ein **Mikromethodenmix** eingesetzt:

- Realbegegnungen (Betriebserkundungen)
- Bewegungs-, Körper- und Aufwärmübungen,
- Rollenspiele,
- Kleingruppenarbeit,
- Diskussion,
- kurze Vorträge bzw. Impulsreferat von Seiten der TrainerInnen
- ggf. Film, u.a.

Den Abschluss werden ein Feedbackfragebogen und eine Zertifikatvergabe (Ausgestellt von der FAM und dem Jugendamt der Landeshauptstadt München) bilden.

## **4.2 Zeitliche Planung der Trainingstage**

Methodisch wird das Training in 6 Einheiten (à 5 Std.) sowie einer Abschlussveranstaltung (3 Std.) angelegt.

Das Besondere des methodischen Zugangs ist, dass 4 Trainingseinheiten in der Schule eng mit 2 Betriebserkundungen in je einem typischen, aber sich in Veränderung befindenden „Frauen- bzw. Männerberuf“ verzahnt sind. Das Training wird thematisch vorstrukturiert, der konkrete Ablauf aber mit den TeilnehmerInnen abgestimmt (Pädagogik der Präsenz). Vor jedem Training findet eine Vorbereitung und nach jedem Training eine Nachbereitung durch die TrainerInnen statt.

Die Planung der Trainings in Blöcken statt kleineren Einheiten resultiert aus folgenden Überlegungen:

- es entsteht eher eine Gruppe
- es entsteht eher ein Gruppenprozess
- es ist intensiver
- es ähnelt nicht einer schulischen Doppelstunde am Nachmittag
- es lassen sich Dinge, wie etwa die Betriebserkundung machen, die in 2-3 Stunden nicht möglich sind
- es werden Pausen notwendig, die sehr wichtig sind, um über das bisher Erlebte zu reden, sich wirklich kennen zu lernen etc.

## **4.3 Themenschwerpunkte, Regeln und Strukturen**

Die für das Training gewählten Schwerpunkte ergeben sich zum einen aus der Zielrichtung der Maßnahme, Sensibilisierung für Geschlechterrollen und -bilder etc., und zum anderen aus den Ergebnissen der Untersuchungen „Gender Mainstreaming in der Jugendhilfe: „Eine Konkretisierung für die Praxis“ und „Eine Analyse im Stadtteil

Hasenberg in München“ und aus den Erfahrungen aus einem anderen Gender-Training mit Jugendlichen.<sup>2</sup>

Folgende **Schwerpunkte/Themen** sollen in das Training aufgenommen werden:

1. Kennen lernen und Einführung in das Thema
2. (Berufliche) Geschlechterbilder und (berufliche) Realität
3. Betriebserkundung des Berufsbildes Fertigungsmechaniker/in bei der BMW AG
4. Lebensplanung und Beruf
5. Betriebserkundung des Berufsbildes Kinderpfleger/in in der Kinderkrippe in der Hugo Wolf-Straße
6. (Soziologie der) Geschlechterverhältnisse
7. Abschluss des Trainings und Übergabe der Zertifikate

Methodisch wird den Trainingstagen in der Schule ein ähnlicher Ablauf als Struktur gegeben, um für die Jugendlichen eine Systematik und Wiedererkennbarkeit zu gewährleisten. So wird es beispielsweise am Anfang immer eine Einstiegsübung geben und am Ende ein Blitzlicht, in dem der Tag reflektiert wird.



Dies gilt auch für die Tage, an denen ein Besuch in einem Betrieb stattfindet. Es werden im Laufe der Zeit immer mehr Regeln z.B. für ein aktives Zuhören oder ein hilfreiches Feedback eingeführt und die Einstiegsübungen werden immer anspruchsvoller.

(Bild: Vier Teilnehmer/innen ruhen sich während einer Pause im „Sofa-Bereich“ aus)

Zu Beginn des Trainings werden die **Regeln und Strukturen des Ablaufs** geklärt. Hierzu gehören:

- Die Prinzipien der Freiwilligkeit, Langsamkeit und Achtsamkeit!
- Duzen/Siezen
- Loser Sitzkreis
- Regeln für das pünktliche und zuverlässige Erscheinen
- Ablauf an den Tagen mit Betriebsbesuchen und Verhalten vor Ort
- Gesprächsregeln<sup>3</sup>, Regeln des Feedbacks<sup>4</sup>

<sup>2</sup> Siehe Rothe/Koblinger (2005, 2006) und Rothe/Bönold (2006).

<sup>3</sup> Gesagtes geht nicht aus dem Raum! Sich auf den jeweiligen Gesprächspunkt konzentrieren! Geduldig sein! Zuhören! Den Willen haben, eine Einigung zu erzielen! Andere Meinungen respektieren! Beschwerden und Probleme rechtzeitig vorbringen! Wünsche benennen und beachten! Lachen ist klasse, ausgelacht wird nicht! Ausreden lassen! Kurz fassen! Störungen gehen vor! ....

- Funktionen der zwei bzw. drei Flipcharts (eines für die Tagesordnung, eines zum Arbeiten im Training, eines als Merkspeicher)
- Anweisungen für Übungen, z.B. Blitzlichtregeln und Körperübungen
- Organisatorisches (Anwesenheitsliste, Kurszeiten, Arbeitszeiten/Pausen, Essen, vorzeitiges Gehen, Notfallmedikamente, sonstiges)

---

<sup>4</sup> Ich-Botschaften! Du-Ansprache! Trennung zwischen Verhalten und Person! Keine Killerphrasen! ....

## **5. Kontaktdaten des Projektträgers und der Trainer/in**

### ***Trägerin des Projektes:***

Frauenakademie München e.V.  
Auenstr. 31  
80469 München  
Tel: 089 – 721 18 81  
info@frauenakademie.de  
www.frauenakademie.de

### ***Trainer/in:***

Dr. Andrea Rothe  
Donnersbergerstr. 51  
80634 München  
Tel: 089 – 13 95 98 52  
Mobil: 0170 – 89 13 624  
info@andrea-rothe.de

Dr. Andrea Rothe hat an der Ludwig-Maximilians-Universität München Amerikanistik, Psychologie und Kommunikationswissenschaften studiert und an der Freien Universität Berlin bei Prof. Dr. Peter Grottian im Fachbereich Politische Wissenschaft in Kooperation mit Prof. Dr. Ilse Lenz vom Fachbereich Soziologie an der Ruhr-Universität promoviert. Anschließend hat Andrea Rothe fünf Jahre am Deutschen Museum München als Internetredakteurin gearbeitet und war parallel dazu einige Zeit gewählte Gleichstellungsbeauftragte. Darüber hinaus hat sie mehrere Mädchen-Technik-Projekte ins Leben gerufen. Seit 2001 ist sie Vorsitzende der Frauenakademie München e.V. Seit 2003 ist sie freiberuflich in der wissenschaftliche Politikberatung und Forschung tätig und bietet Gender-Trainings für Jugendliche und Erwachsene an. Zur Zeit ist sie Koordinatorin des transnationalen Europa-Projektes „Gender budgeting as an instrument for managing scientific organisations to promote equal opportunities for women and men – with the example of universities“.

Dr. Fritjof Bönold  
Rieterstr. 14  
90419 Nürnberg  
Tel: 0911 – 26 456 23  
fritjof.boenold@web.de

Dr. Fritjof Bönold hat an den Universitäten Erlangen-Nürnberg und Bamberg studiert. Er schloss 1993 als Diplompädagoge (Univ.) ab und promovierte 2002 zu Fragen der Geschlechtertheorie in Erlangen bei Prof. Dr. Liebau. Seit 1992 arbeitete er als Dozent am Bildungszentrum Nürnberg, seit 1994 arbeitet er an der Montessori-Hauptschule Nürnberg, seit 1997 hatte er Lehraufträge an der Universität Erlangen-Nürnberg. Ab 2003 hält Fritjof Bönold Fortbildungen und Trainings zum Thema Gender Mainstreaming. Aktuell hat er das erste Staatsexamen für das Lehramt an Hauptschulen abgelegt. Er ist Vorsitzender des Instituts für sozialwissenschaftliche Forschung, Bildung und Beratung e.V. in Nürnberg ([www.isfbb.de](http://www.isfbb.de)).

## 6. Der Ablaufplan im Einzelnen

### 6.1 Kennenlernen und Einführung in das Thema

**Gesamtzeit:** ca. 5 Stunden

An diesem Tag treffen sich maximal 20 interessierte Jugendliche mit den beiden Trainingsleiter/innen. Der Ort für das Training sollte den Jugendlichen vertraut sein. Je nach Ausstattung der Schule/Jugendeinrichtung kann es gut in der Einrichtung selber stattfinden. Wichtig ist, dass es genügend Platz gibt, um auch (geschlechtergetrennte) Gruppenarbeiten machen zu können. Wichtig ist darüber hinaus, dass es zu keinen Unterbrechungen durch andere Jugendlichen oder Erwachsene kommt, um eine ungestörte, vertrauensvolle Atmosphäre zu haben.

**40 min**      **Einstieg:** Gemeinsames Mittagessen

**10 min**      **Vorstellung der beiden TrainerInnen**, Organisatorisches: Ablauf, Grundprinzipien/Regeln (s.o.), gemischte Reihe im Sitzkreis bilden

**30 min**      **Kurzvorstellung** aller Jugendlichen anhand folgender Fragen:

- Name
- Welche zwei Berufe könntest du dir vorstellen, später zu ergreifen?
- Was findest du gut an diesen Berufen?

Namen von allen auf Krepp schreiben und ankleben lassen

**30 min**      **Brainstorming-Übung:**

**Ziel:** Brainstorming

**Ablauf:**

„Was fällt euch ein zu Frauen, Männer, Jungs, Mädels, Traumberufe von Frauen, Traumberufe von Männern, Kinder und Berufsausbildung, Arbeitsbedingungen von Frauen, Arbeitsbedingungen von Männern, Karriere und Kinder, Sexualität und Beruf, kurz: zu Geschlechterverhältnisse in der Lebens- und Berufsplanung? Was möchtet ihr als Themen behandeln?“

Kartenbeschriftung einzeln, aber als Gruppe geschlechtergemischt zusammen bleiben. Dann Karten gemeinsam sortieren: Cluster/Themen finden und auf Wolkenkarten festhalten

**20 min**      **Pause** mit Essen und Trinken

**60 min**      **Übung: Spiel des Lebens**  
Jungen und Mädchen trennen und zwei Teams bilden

**Ziel:**

Sensibilisierung für die Frage: Was hat das Thema mit mir zu tun?

**Ablauf:**

Abwechselnd dürfen die zwei Gruppen sich Punktwerte eines Oberthemas auswählen (z.B. Berufsplanung: 20 Punkte), die entsprechende Karte wird umgedreht und das Thema wird vorgelesen (Jemand sagt dir: „Der Schulabschluss ist für dich als Junge eh nicht wichtig für den Beruf“), zu dem nun der ersten Gruppe eine Frage gestellt wird, die die zweite Gruppe formuliert (z.B. „Was würdest du tun, wenn...?“). Bei einer „guten und ehrlichen Antwort“ gibt es die volle Punktzahl. Die Antwort wird vorher diskutiert, die Sprecher/innen gewechselt. Wird eine Antwort abgelehnt, gibt es keine Punkte. Die Gruppe, die die meisten Punkte hat „gewinnt“.

**25 min**

**Vorstellung des Ablaufs des Trainings**

Darstellung des geplanten Trainings/Programms, Vergleich mit Ergebnissen des Brainstorming. Gemeinsames Erarbeiten des thematischen Ablaufs für das gesamte Training. Erklären des Merkspeichers.

**10 min**

**Pause** mit Essen und Trinken

**20 min**

**Übung: Halbanonyme Vier-Ecken-Befragung**

**Ziel:**

Die Jugendlichen sollen bewusst über ihre Erwartungen an das Training nachdenken.

**Ablauf:**

Die Jugendlichen sollen ihre Wünsche und Erwartungen an das Training äußern und auf Plakate schreiben

**Fragen:**

- Was erwarte ich vom Kurs und von den Betriebserkundungen?
- Was soll in diesem Kurs und in den Betriebserkundungen nicht passieren?
- Welche Themen sollen unbedingt behandelt werden?
- Welche Regeln sind mir wichtig?

**30 min**

**Ausklangübung: Blitzlicht**

Erklären der Blitzlichtregeln

Thema: Wie war es und äußern der Entscheidung, ob sie oder er dauerhaft an dem Training teilnehmen will.

**25 min**

**Absprachen:**

Organisation, Erwartungen, Wünsche der Jugendlichen und der Trainer/innen besprechen sowie

- Termine festlegen
- Regeln für das Seminar festlegen
- Namensliste mit Adressen und Telefonnummern anlegen
- Erneut Briefe für die Eltern mitgegeben falls nicht angekommen

## Materialien für den Seminartag:

- Essen und Trinken
- aktuelle Namenslisten
- großer Tisch und Stühle
- 3 Stellwände
- Stifte und Moderationskarten
- Kreppband und dicke Stifte
- bunte Moderationskarten und Wolkenkarten
- Poster und Themenkarten sowie Preise für Spiel des Lebens
- Vier Plakate und Stifte für Vier-Ecken-Befragung
- grüner Stachelball für Blitzlicht
- Terminkalender, Namensliste und Elternbriefe

## 6.2 (Berufliche) Geschlechterbilder und (berufliche) Realität

**Gesamtzeit:** ca. 5 Stunden

Das Thema (berufliche) Geschlechterbilder bildet den Einstieg in die Auseinandersetzung über eine (eigene) geschlechtssensible Berufswahl. An diesem ersten eigentlichen Trainingstag wird reflektiert, welche Bilder es über so genannte typische „Frauen- oder Männerberufe“ gibt, wie Stereotypen und Vorurteile durch ständige Wiederholung durch Eltern, Peers, Schule oder in Medien oder Werbung das Bewusstsein beeinflussen und Druck auf jede und jeden einzelnen ausüben können. So soll die Entstehung von (beruflichen) Normen reflektiert werden und deutlich werden, dass es in Wirklichkeit keine „Frauen-“, oder „Männerberufe“ gibt. Diese Reflexion soll möglichst nah an der eigenen Person erfolgen und es soll z.B. gefragt werden, wie der eigene Berufswunsch entstand und wer auf welche Art und mit welchem Gewicht Einfluss nimmt.

Darüber hinaus wird die erste Berufserkundung vorbereitet indem die Organisationsstruktur eines Grosunternehmens veranschaulicht und konkrete Fragen an die Mitarbeiter/innen entwickelt werden.

**40 min**      **Einstieg:** Gemeinsames Frühstück

**10 min**      **Körperübung: Seil**

Alle stehen im Kreis mit dem Gesicht nach innen. Vor ihnen liegt ein ebenfalls zu einem Kreis geformtes Seil. Alle fassen das Seil mit beiden Händen und heben es *gemeinsam* so hoch, dass alle das Seil noch bequem erreichen; dann wieder absenken des Seils auf den Boden. Niemand spricht.

**05 min**      **Organisatorisches**

Heute geht es um Bilder: Geschlechterbilder und berufliche Rollenbilder und wir wollen uns ansehen, was sie mit der Realität eigentlich zu tun haben.

Programm, Zeiten der Pausen erklären, Erinnern an Grundprinzipien, ggf. weiter Regeln erläutern.

- 20 min Übung: Postkartenvorstellung**  
Ca. doppelt so viele Postkarten wie TeilnehmerInnen auf dem Boden verteilen. Jede/r darf sich eine Postkarte aussuchen (und behalten). Anschließend freiwillig: Warum hast du diese Karte gewählt? Was hat die Karte mit dir zu tun?
- 35 min Übung mit Vortrag: „Fähigkeiten und Berufe“**  
Gemeinsam (gemischte Reihe)
- Ablauf:**  
Fragen stellen: Was zeichnet diese Berufe aus? Weswegen gelten sie als typisch männlich oder typisch weiblich?
- Einzelarbeit: Auf mindestens zwei Karten Antworten schreiben und an zwei Pinwände hängen. (10 min)
- Dann in der Besprechung/Diskussion problematisieren: Stimmt das? Sind Mädchen/seid ihr immer fürsorglich und seid ihr als Jungen immer hart? Woher kommen diese Zuschreibungen? Brauchen wir sie für ein gutes, faires und gleichberechtigtes Zusammenleben? Gibt es Vorteile dieser Zuschreibungen und was sind die Nachteile dieser Zuschreibungen? (10 min)
- Vortrag:** Frauen und Männer und Beruf:  
Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, Geschichte von „Frauen- und Männerberufen“, Chancengleichheit (10 min)
- 10 min Pause** mit Essen und Trinken
- 15 min Körperübung: Die/der blinde Bildhauer/in – Teil 1**
- Ablauf:**  
Zu dritt: Der/die blinde Bildhauer/in trifft auf eine Skulptur (zweite Person), tastet sie ab und baut/formt sie anschließend als Lehm (dritte Person) nach. Die Jugendlichen dürfen sich ihre Gruppe selber auswählen.
- Je nach Gruppe können einzelne Gruppen nur aus Mädchen oder nur aus Jungen bestehen.
- 50 min Übung: Berufswahl und Geschlecht**
- Ziel:**  
Bewusste Auseinandersetzung mit geschlechtstypischen Vorurteilen bei der Berufswahl.
- Ablauf:**  
Die Jugendlichen besprechen in geschlechtergetrennten Gruppen in zwei Phasen folgende Fragen und dokumentieren wichtige Antworten auf Karten:

**1. Phase: Wer oder was beeinflusst Mädchen und Jungen in geschlechts-(un)typische Berufe zu gehen?**

Ist mein eigener Berufswunsch typisch männlich/weiblich? Wollen meine Eltern, dass ich einen geschlechtstypischen Beruf wähle? Was wollen meine Freunde? Was wollen meine Lehrer/Berufsberater/innen?

**2. Phase: Welche Vorteile hat eine paritätische Besetzung von Berufen?**

Jungengruppe: Warum wäre es gut, dass Jungen auch Kinderpfleger oder Altenpfleger oder auch Arzthelfer werden? (Z.B. weil die Kinder männliche Vorbilder hätten und es für männliche Patienten manchmal angenehmer wäre, wenn sie mit einem Mann sprechen könnten oder von einem Mann angefasst werden würden. Weil Männer dann vielleicht auch eine bessere Beziehung zu den eigenen Kinder hätten.)

Mädchengruppe: Welche Vorteile hätte es, dass Mädchen auch in KFZ-Betrieben arbeiten, Elektroinstallateurin oder Malerin werden? (Z.B. wegen der Kundschaft: weil sich weibliche Kundinnen lieber mit einer Frau sprechen würden und sich mehr ernst genommen fühlen. Oder auch weil Frauen das genauso gut können und oft die besseren schulischen Voraussetzungen mitbringen.)

**Auswertung:**

Die Karten werden anschließend im Plenum unter der Fragestellung besprochen, wie die Mädchen die Begründungen der Jungs und die Jungs die Begründungen der Mädchen finden.

**10 min**      **Pause** mit Essen und Trinken

**15 min**      **Körperübung: Die/der blinde Bildhauer/in – Teil 2**

**Ablauf:**

Zu viert: Ein/e Bildhauer/in sieht eine Skulptur, die aus drei Personen gebildet ist. Dann macht die/der Bildhauer/in die Augen zu oder dreht sich um und die Skulptur löst sich auf. Anschließend baut die/der Bildhauer/in die Dreier-Skulptur nach. Bei dieser Übung können in Absprache mit den Jugendlichen die Augen der/des Bildhauer/in offen bleiben oder verbunden werden.

**25 min**      **Übung: Wir bauen zusammen einen BMW**

**Ziel:**

Kennenlernen der Betriebsfunktionen eines Großunternehmens und Vorbereitung Betriebserkundung

**Ablauf:**

Erklären des Spiels und des Zwecks. Anschließend: Ein/e Trainer/in liest vor, andere notiert Funktionen in Form eines Organigramm. Ein Zweierteam aus einem Mädchen und einem Jungen stellt Team zusammen. Die Kopfarbeiter kriegen einen Tisch mit Stuhl und Karte für Betriebsfunktion, die Handarbeiter Kreppband oder schneiden sich Werkzeug aus. Jede/r muss mit einem Satz sagen, wie sie/er gedenkt zu arbeiten (Beispiel: Ich bin verantwortlich für die Lagerhaltung des

Einkaufs und werde dafür sorgen, dass immer alles rechtzeitig da ist, was wir für einen neuen BMW brauchen.“)

Folgende Abteilungen/Funktionen mit einer oder mehreren Mitarbeiter/innen sind z.B. vorstellbar:

- Management/Unternehmensleitung
- Beschaffung: Einkauf Rohstoffe/Arbeitsmittel/..., Lagerhaltung, Rechnungsprüfung, ...
- Produktion/Fertigung: Fertigungsvorbereitung, -durchführung, -kontrolle
- Vertrieb/Absatz: Verkauf/Marketing, Versandlager, Rechnungsstellung
- Verwaltung: Chef/in, Rechnungswesen/Bilanz, Personalverwaltung, Rechtswesen, Statistik
- Personalvertretung: Betriebsrat, Gleichstellungsbeauftragte
- Ausbildung: Ausbilder, Planung der Ausbildung, Azubis
- Wartung/Instandhaltung
- Hausmeister/in
- IT-Abteilung

Ausklang und Überleitung: Trainer/in erläutern, wohin wir wann gehen, wie die Betriebserkundung ablaufen wird und wenn wir antreffen werden.

#### **40 min      Entwicklung von Fragen für die Betriebserkundung zum Berufsbild Fertigungsmechaniker/in**

**Ziel:**

Äußern von Erwartungen und Entwickeln der Fragen an die BMW-Mitarbeiter/innen:

**Ablauf:**

Vorgabe von folgenden Oberbegriffen als Hilfen mittels Pinnwand durch TrainerInnen: Arbeitsbedingungen (Arbeitsplatz, dessen Gestaltung, Pausen, Urlaub...), soziales Umfeld (Reaktion der Eltern, Freund/innen...), Sozialgefüge (Betriebsklima, -hierarchie, Förderung der Arbeitnehmer...), Entlohnungsformen (Tarif, Lohnform, Urlaubsgeld, Prämien...), soziale Leistungen (Humanisierung, Jugendvertretung, Gleichstellungsbeauftragte, Personalrat, Betriebskrankenkasse...).

Sammeln von Fragen auf Pinwand und ggf. Ergänzungen durch die TrainerInnen. Wichtig ist, dass nicht nur die Tätigkeiten an sich angesehen werden, sondern dass vor allem danach gefragt wird, welche Besonderheiten in einem typischen „Frauen- bzw. Männerberuf“ (angeblich) vorliegen. Beispiel: Was haben die Frauen gemacht, damit sie sich in einem „Männerbetrieb“ wohl fühlen? Was sie gemacht haben gegenüber der Familie und den Freund/innen, die anfangs sicher erstaunt waren. Welche Vorurteile es gab? Wie die Kolleg/innen darauf reagiert haben? Wie es jetzt läuft und wie die berufliche und die private Lebensplanung aussieht? Was das mit ihren Frau- und Mannsein zu tun hat?

#### **15 min      Blitzlicht: Wie war der Tag, das Training? Feedback in Ich-Form sowie Positives und Negatives.**

**10 min**      **Organisatorisches:** Ausblick auf den nächsten Trainingstag: Treffpunkt, Uhrzeit, Fahrscheine, Essen, Gruppenbildung etc.

**Materialien für den Seminartag:**

- Essen und Trinken
- aktuelle Namenslisten
- Stühle, Platz
- Stellwände
- Stifte und Moderationskarten
- Seil
- ca. 30 Postkarten
- Overhead-Folien, Overhead-Projektor
- Tücher zum Verbinden der Augen
- Organigramm für Darstellung eines Großbetriebes und Geschichte
- Moderations- und Wolkenkarten mit Überschriften
- grüner Stachelball für Blitzlicht

### **6.3    *Betriebserkundung zum Berufsbild Fertigungsmechaniker/in***

**Gesamtzeit:** ca. 5 Stunden

Das Berufsbild der/des Fertigungsmechanikers/in ist bisher weitgehend männlich geprägt. Bei der BMW AG machen Mädchen nach BMW-Angaben inzwischen ca. 20 Prozent der Auszubildenden aus. Damit war BMW für unser Ziel hervorragend geeignet, Mädchen zu einer breiter gefächerten Berufswahl anzuregen und entsprechende Vorbilder zu zeigen. Zudem steht der Ausbildungsberuf Hauptschüler/innen mit einem qualifizierenden Hauptschulabschluss offen.

**40 min**      **Einstieg: Gemeinsames Mittagessen**

**25 min**      **Organisatorisches und Anfahrt**

**120 min**     **Betriebserkundung zum Berufsbild Fertigungsmechaniker/in bei der BMW AG**

***Ziel:***

Kennenlernen des Berufsbildes und bewusste Auseinandersetzung mit Vorurteilen bezüglich „typischer“ Männerberufe.

***Ablauf:***

Im Betrieb werden die Jugendlichen in zwei Gruppen aufgeteilt: eine reine Mädchengruppe und eine gemischte Gruppe

Nach einer kurzen Einführung durch eine/n Trainer/in wird der Betrieb kurz vorgestellt. Anschließend interviewen die beiden Gruppen ein Team mit weiblichen Auszubildenden und ein gemischtes Team. Anschließend Betriebsführung durch die Ausbildungswerkstatt.

**25 min**      **Rückfahrt**

**15 min**      **Pause** mit Essen und Trinken

**15 min**      **Körperübung: Autoübung**  
Jede/r ist ein Auto, parkt aus, fährt durch die 30 Zone, durch die Stadt, über Land ... parkt wieder ein.

**45 min**      **Erste Auswertung der Betriebserkundung**

**Ziel:**

Die Jugendlichen sollen in einer ersten Reflexion über das Gehörte und Erlebte reflektieren und dies den anderen mitteilen. Es sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Gruppen deutlich werden.

**Ablauf:** Die während der Betriebserkundung gesammelten Karten werden thematisch geordnet von jedem Team vorgestellt und an Pinwände gehängt.

**10 min**      **Blitzlicht:** Wie war der Tag, das Training? Und Ausblick auf den nächsten Trainingstag.

**10 min**      **Organisatorisches:** Absprache wegen An- und Abwesenheiten am kommenden Trainingstag etc.

**Materialien für den Seminartag:**

- Essen und Trinken
- aktuelle Namenslisten
- Stühle, Platz
- Stellwände
- Stifte und Moderationskarten
- Fahrkarten, Stifte, Karten mit Frage und Karten mit je einer Farbe pro Gruppe für Antworten
- grüner Stachelball für Blitzball

## 6.4 Lebensplanung und Beruf

**Gesamtzeit:** ca. 5 Stunden

Lebensplanung und Beruf hängen eng miteinander zusammen. Trotz koedukativem Bildungssystems sind die Lebenskonzepte der Mädchen und Jungen oft schon sehr früh unterschiedlich angelegt. Die Idealvorstellung bzw. Norm ist für Mädchen und Jungen immer noch eine Familie in geschlechtstypischer



scher Rollenverteilung mit ein bis zwei Kindern. Aber während die Jungen mit dieser Vorstellung keinerlei Auswirkungen auf ihre beruflichen Ambitionen verbinden und mögliche Einschränkungen durch ihrer Vaterrolle verdrängen, reduzieren viele Mädchen ihre beruflichen Träume schon sehr früh auf Berufe, die – scheinbar – eine leichte Verbindung von Beruf und Kindern zulassen. Pläne für eine eigene berufliche Karriere werden kaum entwickelt. Die bewusste Auseinandersetzung mit dem Thema soll Mädchen mehr Mut geben und Jungen auf ihre (Mit-)Verantwortung für die Erziehungsarbeit sensibilisieren.

*(Das Bild entstand in einer Mädchengruppe nach dem Besuch der Ausbildungswerkstatt für Fertigungsmechaniker/innen bei der BMW AG. Themenvorgabe siehe Übung „Petra und Peter“)*

**30 min**      **Einstieg: Gemeinsames Frühstück**

**10 min**      **Körperübung: Kissenrennen**

Es werden zwei Kissen in einen Stehkreis gegeben. Das Eine soll das andere einholen.

**20 min**      **Nachbesprechung Betriebserkundung**

**Ziel:**

Die Jugendlichen sollen die gestrige Erkundung und ihre Eindrücke von dieser Tätigkeit noch einmal nachwirken lassen, nochmals nachspüren, wie es war. Konsequenzen für die zweite Betriebserkundung sollen beschlossen werden.

**Fragen:**

- Was fandet ihr besonders wichtig?
- Was ist euch besonders in Erinnerung geblieben?
- Hat sich eure Einstellung zu dem Beruf verändert und wenn ja warum?
- Und was nehmt ihr für euch mit?
- Was sollten wir das nächste Mal anders machen?

**45 min**      **Übung: Wie im richtigen Leben**

**Ziel:**

Erfahren, wie Benachteiligungen aufgrund von Schulbildung, Rassismus und Sexismus die Entfaltungsmöglichkeiten eines Menschen beschneiden. Die ungleiche Verteilung von Rechten und Chancen (nach Geschlecht, Alter, Herkunft, Ausbildungsniveau etc.) und ihre Auswirkungen im Leben heraus arbeiten.

Sich probeweise in die Rolle von anderen in der Gesellschaft hineinversetzen

**Ablauf:**

Alle Teilnehmer/innen stellen sich nebeneinander auf und jede/r erhält ein Kärtchen, auf dem die Rolle steht, die sie/er bei dem Spiel spielen soll. Die Rollen können laut gesagt oder auch an der Kleidung aufgeklebt werden.

Rollen z.B.: Alleinerziehende Mutter mit 2 Kindern, türkisches Mädchen von 17 Jahren, deutscher Mann von ca. 25 Jahren, illegal in Deutschland lebende/r Frau oder Mann, politisch verfolgte/r asylsuchende/r Frau oder Mann, Jugendliche/r von 16 Jahren ohne Hauptschulabschluss, Abiturient/Abiturientin u.a.

Nun werden verschiedene Fragen gestellt, über die die Teilnehmer/innen kurz nachdenken sollen und anschließend einen Schritt nach vorne gehen sollen, wenn ihr Antwort „Ja“ lautet, oder sie bleiben stehen, wenn ihr Antwort „Nein“ lautet. Jeweils ca. 3 Leute werden bei jeder Frage gefragt, warum sie nach vorne gegangen oder stehen geblieben sind. Fragen sind z.B.: Kannst du ein Bankkonto eröffnen? Kannst du ohne Furcht nachts auf der Straße gehen? Bekommst du einen Kredit von der Bank?

**Auswertung:**

Nach der letzten Frage gehen alle Teilnehmer/innen aus ihrer Rollen heraus und setzen sich an den Tisch. Folgende Fragen werden kurz diskutiert:

- Wie hast du dich in deiner Rolle gefühlt?
- Wie ist es, als Erste/r am Ziel zu sein? Wie ist es, immer nicht voran zu kommen?
- Welche Fragen sind euch besonders im Gedächtnis geblieben?
- Bei welchen Fragen kamt ihr voran / nicht voran?

**10 min**      **Pause** mit Essen und Trinken

**10 min**      **Stilleübung: Gemeinsames Zählen mit geschlossenen Augen**

**Ziel:**

Beruhigung, gegenseitiges Aufeinanderachten

**Ablauf:**

Trainer/in sagt „eins“, irgendjemand „zwei“, „drei“ etc. Alles versuchen durch bedachtsames Zählen auf eine möglichst hohe Zahl zu kommen.

**30 min**      **Übung: Eigene Elternschaft**

**Ziel:**

Die Teilnehmer/innen sollen sich ihrer eigenen Werte und Normen bewusst werden, auch und vor allem, was geschlechtstypische oder kulturelle Unterschiede betrifft. Die Elternschaft, die bei vielen auch noch sehr jungen Mädchen als „Heilsfantasie“ kursiert, soll mit den realen Verhältnissen abgeglichen werden. Wichtig ist die geschlechtergemischte Gruppe, um die oft sehr unterschiedliche Einstellung zur frühen Elternschaft zwischen Mädchen und Jungen zur Sprache zu bringen und den Jugendlichen die Möglichkeit der Diskussion, des gegenseitigen Verstehens und ggf. Korrigieren von Fantasien zu eröffnen. Zudem soll anhand der Botschaften eine kritische Reflexion tradiert Rollenbilder stattfinden

**Ablauf:**

Den Jugendlichen werden in der Gruppe verschiedene Fragen gestellt, ausgehend von Aussagen zur Elternschaft (eigene Eltern, eigene Elternschaft). Sie sollen Antworten auf die Fragen finden.

Die Antworten sollen auf bunte Karten geschrieben und an die Pinwand angeheftet.

**40 min**

**Übung: Petra und Peter oder Seyhen und Seyhan oder Meli und/Melike**

**Ziel:**

Kritische Reflexion der eigenen Wünsche im Verhältnis zur Realität. Die Darstellungen sollen einerseits Visionen und eigene Wünsche formulieren, die über traditionelle Geschlechterzuweisungen sowie derzeitige eigene Zukunftsaussichten hinaus gehen, andererseits sollen durchaus realistische Brüche, Krisen und Schwellen im Lebenslauf zur Sprache kommen. Neben der Präsentation ist vor allem die Diskussion in den Kleingruppen wichtig!

**Ablauf:**

Geschlechtergemischte Kleingruppen (3 Personen oder ein Junge/ein Mädchen; es sollen diejenigen zusammen arbeiten, die sich nicht so gut kennen) bekommen den Auftrag, gemeinsam fiktive Lebensläufe für die „Nachbarskinder“ Peter und Petra oder Seyhen und Seyhan oder Meli und Melike oder transnationale Paare zu entwerfen. Die beiden Kinder werden gerade in der Grundschule im Milbertshofen eingeschult. Ihr weiteres Leben bis etwa zum 40. Geburtstag soll *ausgemalt* werden. Stationen, die dargestellt werden sollen/können sein:

- Was passiert mit den Kindern in der Grundschule?
- Wie geht es nach der Schule weiter?
- Wie sieht der Einstieg in den Beruf aus?
- Werden sie heiraten und/oder Kinder haben?
- Wie ist ihre Situation beruflich und privat, wenn sie 40 Jahre alt sind?

(Personen als Strichmännchen malen, jeweils Mädchen und Junge auf einem Blatt)

Die einzelnen Kleingruppen stellen anschließend ihre Zeichnungen und die dazugehörige Geschichte im Plenum vor.

**10 min**

**Pause** mit Essen und Trinken

**40 min**

**Übung: Was für Arbeiten fallen in einer Kinderkrippe an und welche Fähigkeiten braucht man?**

**Ziel:**

Kennenlernen der Tätigkeiten und Aufgaben.

Je nach Gruppengröße, sollen sie selbständig mit je einer/m TrainerIn in 2 Kleingruppen arbeiten.

**Ablauf:**

Die Jugendlichen sollen spontan aufschreiben, welche Tätigkeiten ihrer Meinung nach in einer Kinderkrippe anfallen.

In einem zweiten Schritt werden Eigenschaften gesammelt, die für die Durchführung dieser Tätigkeiten bei den dort Arbeitenden nötig sind. Diese werden auch auf Karten geschrieben.

Anschließend gemeinsame Besprechung sowie Ausklang und Überleitung: Trainer/in erläutern, wohin wir wann gehen, wie die Betriebserkundung ablaufen wird und wen wir antreffen werden.

**10 min      Stilleübung: Jemanden, der/die geschlossene Augen hat, im Raum herumführen**

**Ziel:** Beruhigung, gegenseitiges Aufeinanderachten, Wahrnehmung der Umgebung, Sensibilität

**Ablauf:** Zweiergruppen bilden, Tücher austeilen (wer will), niemand spricht

**30 min      Entwickeln von Fragen für die 2. Betriebserkundung in der Kinderkrippe in der Hugo-Wolf-Straße**

**Ziel:** Äußern von Erwartungen und Entwickeln der Fragen an die Krippen-Mitarbeiter/innen:

**Ablauf:**

Vorgabe von folgenden Aspekten mittels Pinnwand durch TrainerInnen: Arbeitsbedingungen (Arbeitsplatz, dessen Gestaltung, Pausen, Urlaub), soziales Umfeld (Reaktion der Eltern, Freund/innen etc.), Sozialgefüge (Betriebsklima, -hierarchie, Förderung der Arbeitnehmer), Entlohnung (Tarif, Urlaubsgeld, Prämien...), soziale Leistungen (Humanisierung, Gleichstellungsbeauftragte, Personalrat, besondere Bedingungen bei der Stadt München im Vergleich zu freien Trägern)

Die Jugendlichen schreiben ihre Fragen auf, diese werden ggf. durch die Trainer/innen ergänzt, und anschließend von den Trainer/innen eingesammelt.

**10 min      Blitzlicht: Wie war der Tag, das Training?**

**05 min      Organisatorisches:** Ausblick auf den nächsten Trainingstag: Treffpunkt, Uhrzeit, Fahrscheine, Essen, Gruppenbildung, gemeinsame Rückreise, Nachbesprechung

**Materialien für den Seminartag:**

- Essen und Trinken
- aktuelle Namenslisten
- Stühle, Platz
- Stellwände
- Stifte und Moderationskarten
- Stehkreis, zwei Kissen

- Rollenkärtchen für jede Person für „Wie im richtigen Leben“ und ein Raum mit relativ viel freiem Platz sowie Liste der Fragen
- Aussagen für Übung zur eigenen Elternschaft
- Stifte, Moderationskarten
- Je fünf DIN A3-Blätter pro Kleingruppe, Eddings und ein Raum mit freien Wänden für „Petra und Peter“
- grüner Stachelball für Blitzlicht

## **6.5 Betriebserkundung zum Berufsbild Kinderpfleger/in**

**Gesamtzeit:** ca. 5 Stunden

Besonders in Kinderkrippen arbeiten bisher fast ausschließlich Frauen. Männer werden aber inzwischen gerade für die Arbeit mit Kindern gesucht, z.B. um den Kindern auch männliche Identifikationsfiguren und Vorbilder in der Erziehungsarbeit anbieten zu können. Wie in vielen Berufsfeldern, in denen überwiegend Frauen tätig sind, ist die Arbeit der/des Kinderpflegers/in nicht sehr gut bezahlt, während der Ausbildung gibt es noch keinen Lohn und die Aufstiegsmöglichkeiten sind nicht wirklich gut. Auf der anderen Seite hat man als Kinderpfleger/in in der derzeitigen Situation einen relativ sicheren Arbeitsplatz. Die Jugendlichen sollen mit weiblichen und männlichen Mitarbeiter/innen über das Berufsbild und die Situation von Männern in dem Beruf diskutieren und sich die Arbeit vor Ort zeigen lassen.

**40 min**      **Einstieg:** Gemeinsames Mittagessen

**10 min**      **Körperübung: Gehen – Teil 1**

**Ablauf:**

Alle gehen im Raum herum, wobei sie sich verschiedene Situationen vorstellen sollen, nach denen sich ihr Gehen verändert: Gehen auf heißem Sand, bei Gegenwind, bei Sturm, auf einem Seil usw.

**30 min**      **Organisatorisches und Anfahrt**

**120 min**      **Betriebserkundung zum Berufsbild Kinderpfleger/in in der Kinderkrippe in der Hugo-Wolf-Straße**

**Ziel:**

Kennenlernen des Berufsbildes und bewusste Auseinandersetzung mit Vorurteilen bezüglich „typischer“ Frauenberufe.

**Ablauf:**

In der Krippe werden die Jugendlichen in zwei Gruppen aufgeteilt: eine reine Jungengruppe und eine gemischte Gruppe

Nach einer kurzen Einführung durch eine/n Trainer/in wird der Betrieb kurz vorgestellt. Anschließend interviewen die beiden Gruppen einen männlichen Mitarbeiter und eine weibliche Mitarbeiterin und erhalten anschließend eine Betriebsführung durch die Krippe.

**30 min**      **Rückfahrt**

**15 min**      **Pause** mit Essen und Trinken

**10 min**      **Körperübung: Gehen – Teil 2**

**Ablauf:**

Alle gehen im Raum herum und sollen sich gegenseitig in verschiedenen Situationen begrüßen, zuerst ohne Berührung: In der Disco, als Adlige am Hofe Ludwig IX., als Motorradfahrer/innen schließlich als Mitglieder einer fremden Kultur (mit Körperberührung an einer Stelle): Handinnenflächen, Ellbogen, Fuß, Po.

**30 min**      **Erste Auswertung**

**Ziel:** Die Jugendlichen sollen in einer ersten Reflexion über das Gehörte und Erlebte reflektieren und dies den anderen mitteilen. Es sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Gruppen deutlich werden.

**Ablauf:**

Die während der Betriebserkundung gesammelten Ergebnisse werden auf Karten geschrieben und thematisch geordnet von jedem Team vorgestellt und an Pinwände gehängt. Vergleich und Diskussion.

**10 min**      **Blitzlicht:** Wie war der Tag, das Training?

**05 min**      **Organisatorisches:** Ausblick auf den nächsten Trainingstag und Absprachen.

**Materialien für den Seminartag:**

- Essen und Trinken
- aktuelle Namenslisten
- Stühle, Platz
- Stellwände
- Stifte und Moderationskarten
- Fahrkarten, Stifte, Karten mit Frage und Karten mit je einer Farbe pro Gruppe für Antworten
- grüner Stachelball für Blitzlicht

## **6.6 (Soziologie der) Geschlechterverhältnisse**

**Gesamtzeit:** ca. 5 Stunden

Von der Frage der (beruflichen) Geschlechterbilder kommend, haben sich die Jugendlichen im Laufe des Trainings zwei als „typisch“ männlich bzw. „typisch“ weiblich bezeichnete Berufsfelder angesehen und konnten sich ein Bild über die (berufliche) Realität machen, in der es *keine* Frauen- oder Männerberufe gibt. Darüber hinaus haben sie ihre private Berufs- und Lebensplanung genauer beleuchtet und sich u.a. die Frage gestellt, warum Frauen immer noch die Hauptlast für Kinder tragen müssen und daher seltener die Möglichkeit haben, beruflich erfolgreich zu sein. Daran schließen sich in dieser Trainingseinheit die allgemeineren Fragen nach der gesell-

schaftlichen Strukturierung der Geschlechterdualität an. Wie ist die gesellschaftliche Macht- und Aufgabenverteilung zwischen Frauen und Männern? Welche Aspekte an der ungleichen Verteilung von Macht und Aufgaben stören mich am meisten und was kann ich selbst in meinem Leben und meinem Umfeld dagegen tun? Welche Funktionen haben geschlechtshierarchische Strukturen in der Gesellschaft? Wie sind die Geschlechterverhältnisse mit anderen Strukturen sozialer Ungleichheit verkoppelt?

**40 min**      **Einstieg:** Gemeinsames Frühstück

**10 min**      **Körperübung: Blind durch den Raum führen – Teil 1**

**Ablauf:**

Eine/r schließt die Augen, wird von Partner/in achtsam durch den Raum geführt, indem ihr/ihm ein Arm um die Hüfte gelegt wird und ein Arm nach vorne gehalten wird.

**40 min**      **Nachbesprechung Betriebserkundung**

**Ziel:** Die Jugendlichen sollen die Erkundung und ihre Eindrücke von dieser Tätigkeit noch einmal nachwirken lassen, nochmals nachspüren, wie es war.

Fragen:

- Was fandet ihr besonders wichtig?
- Was ist euch besonders in Erinnerung geblieben?
- Hat sich eure Einstellung zu dem Beruf verändert und wenn ja warum?
- Und was nehmt ihr für euch mit?

**40 min**      **Übung: Wer wird wie dargestellt in unserer Gesellschaft und wer macht was?**

**Ziel:**

Ein Bewusstsein bei den Jugendlichen dafür schaffen, dass in vielen wichtigen Entscheidungspositionen immer noch fast ausschließlich Männer Entscheidungen treffen.

**Ablauf:**

Es werden den Jugendlichen Fragen zur Diskussion gestellt und sie sollen überlegen, wie und vor allem wer diese Entscheidungen in ihrem eigenen Umfeld bzw. in der Gesellschaft entscheidet.

Fragen (Auswahl):

- Wenn eure Mutter mit eurem Vater zusammen mit dem Auto weg fahren: wer fährt?
- Wer entscheidet bei euch zu Hause über die Anschaffung eines neuen Fernsehers?
- Werden in Zeitschriften eher Frauen oder eher Männer weitgehend nackt als Werbeträger verwendet?
- Ist es eher für Frauen oder eher für Männer ein Vorteil bei der Arbeitssuche oder im Job Kinder zu haben?

- Welche Sportler/innen verdienen mehr Geld? Männliche oder weibliche Sportler/innen?
- Wie viele Ministerinnen und wie viele Minister gibt es in Deutschland?
- Wie ist das in euren Heimatländern? Ist dort das Staatsoberhaupt eine Frau oder ein Mann? Wer hat dort Entscheidungsmacht?

Anschließend werden die Antworten im Plenum besprochen und jeweils diskutiert, erstens warum das so ist, zweitens welche Wirkungen das hat sowie ggf. drittens wie die gesellschaftlichen Lagen geschlechtergerechter werden könnten.

**15 min**      **Pause** mit Essen und Trinken

**10 min**      **Körperübung: Wie viele Stühle brauchen wir?**

**Ablauf:**

Alle stellen sich zusammen auf 8, 7, 6, 5, 4, ... Stühle. Es wird immer wieder ein Stuhl weggenommen und die Stühle neu bestiegen. Niemand darf den Fußboden berühren.

**30 min**      **Übung: Frage-Antwort-Spiel ohne Punkte**

**Ziel:**

Die Jugendlichen sollen durch die Fragen an die Trainer/innen ihr Wissen über Geschlechterverhältnisse erweitern.

**Ablauf:**

Zwei Gruppen bilden

Geschlechterverhältnisse erfragen lassen, indem nach folgenden Schema/Themengebieten Fragen erstellt und gestellt werden.

1. Gesellschaft (a Lohnarbeit b Hausarbeit c Politik d Medien e Religion f Privatheit)
2. Individuum (g Gesundheit h Bildung i Einstellungen und Moral)
3. Aktuelle Trends (j Frauen k Männer l Schwule und Lesben)

Die zwei Gruppen fragen abwechselnd die Trainer/innen zu den Fragen a bis l. Trainer/innen antworten, so gut sie können und verweisen auf Informationsquellen.

**10 min**      **Körperübung: Blind durch den Raum führen – Teil 2**

**Ablauf:**

Eine/r schließt die Augen, wird von Partner/in achtsam durch den Raum geführt, in dem ein vereinbartes Wort aus etwa einem Meter Entfernung immer wiederholt wird.

**50 min**      **Übung: Was stört mich als Mädchen bzw. als Jungen an den derzeitigen Geschlechterverhältnissen**

**Ziel:**

Sensibilisierung für Verhaltensweisen, die ggf. zwar als „typisch“ weiblich oder männlich gelten, die aber sowohl von der eigenen Geschlechtsgruppe wie auch von der jeweils anderen Geschlechtsgruppe als negativ, uncool und ggf. gar nicht als Bestätigung der jeweiligen Geschlechtsrolle gesehen werden.

**Ablauf:**

Die Jugendlichen sollen möglichst konkret (ein Fall) überlegen, was sie an den eigenen Geschlechtsgenossen/innen bzw. am jeweils anderen Geschlecht als „typisch“ Mann oder „typisch“ Frau im negativen Sinne wahrnehmen und/oder erlebt haben. Also: Was stört mich an Mädchen und was an Jungen bzw. an den gesamten Geschlechterverhältnissen und ihren Rollenzuweisungen am meisten?

(Beispiele aus dem Alltag können sein: Mädchen bei Jungen: immer müssen sie im Haushalt helfen und die Brüder nie. Junge bei Jungen: Wenn andere Jungen obercool den Macker markieren. Mädchen und Jungen bei Mädchen: Wenn Mädchen arrogant sind und auf cool machen.)

Das Vier-Felder-Schema wird von den Trainer/innen an einem Beispiel erklärt und anschließend soll sich jede und jeder ein eigenes Beispiel ausdenken und aufzeichnen.

Problemlösung mittels Vier-Felder-Chart:

- Ist: Ein möglichst konkretes Problem in Stichpunkten benennen bzw. bildnerisch skizzieren,
- Soll: Ziel und Utopie in Stichpunkten beschreiben/skizzieren,
- Widerstände: Welche Widerstände erwartest du? Was sind die zu erwartende Killerphrasen oder Abwehrstrategien?
- Was tun? Was sollte politisch geschehen? Was kann ich tun?

Abschließend: Vorstellen in der Gruppe und Diskussion über derzeit existierende Geschlechterverhältnissen/Vorurteilen über Mädchen bzw. Jungen, bzw. Zuschreibungen

**15 min**      **Pause** mit Essen und Trinken

### 30 min      **Übung; Improvisationstheater**

**Ziel:**

Die Jugendlichen sollen sich mit Hilfe des Theaterspielens mit Konfliktsituationen aus dem Alltag oder bezüglich einer unüblichen Berufswahl auseinandersetzen. Damit haben sie die Möglichkeit zu üben, wie sie sich z.B. gegen Angriffe aus der Peergroup verbal zur Wehr setzen können.

**Ablauf:**

Drei oder vier Gruppen führen improvisierte Stücke vor. Vorbereitungszeit 5 Minuten. Folgende Ausgangssituationen können gewählt werden

Szenen sind z.B.

- Mädchen will Zweiradmechanikerin werden. Ihre Freundinnen und Freunde verarschen sie deswegen und sie und eine/r ihrer Freund/innen verteidigen ihre Wahl selbstbewusst (geschlechtsheterogene Gruppe, 4 bis 6 Personen).
- Junge will Fachkraft im Gastgewerbe werden. Seine Freundinnen und Freunde verarschen ihn deswegen und er und eine/r seiner Freund/innen verteidigen seine Wahl selbstbewusst (geschlechtsheterogene Gruppe, 4 bis 6 Personen).
- Im Betrieb kriegt ihr mit, dass ein Mädchen vom Chef immer blöd angedredet wird. Ihr geht hin und versucht herauszufinden was los ist und überlegt zusammen, wie ihr das Problem lösen könnt. (geschlechtsheterogene oder -homogene Gruppe, ca. 4 Personen)
- In eurer Gruppe Auszubildenden gibt es einen Typen, der immer den Obercoolen heraus hängen lässt. Euch nervt das und ihr sprecht ihn an. (geschlechtsheterogene oder -homogene Gruppe, ca. 5 Personen)
- Blöde Anmache auf der Straße (4 Personen, wenigstens ein Junge) (entweder Jungen untereinander oder Jungen machen Mädchen blöd an.).

Anschließend Besprechung und Fragen zu:

- Wie ging es euch dabei, die Szenen in Form von Theaterszenen darzustellen?
- Hat es euch geholfen, das nächstes Mal mit so einer Situation besser umzugehen?

### 10 min      **Blitzlicht:** Wie war der Tag, das Training? Feedback in Ich-Form sowie Positives *und* Negatives.

#### **Materialien für den Seminartag:**

- Essen und Trinken
- aktuelle Namenslisten
- Stühle, Platz
- Stellwände
- Stifte und Moderationskarten

- Aussagen auf Papier ausdrucken zum an die Pinwand heften, je Frage ein DIN A5-Papier für „Wer wird wie dargestellt in unserer Gesellschaft und wer macht was?“
- Großes Plakat mit Themen, Sitzkreis, zwei Gruppen für „Frage-Antwort-Spiel ohne Punkte“
- DIN A3-Blätter, Tische, an denen sie schreiben können, Stifte für Vier-Felder-Schema für „Was stört mich als Mädchen bzw. als Jungen“
- Themen auf DIN A4-Blättern und Requisiten für Impro-Theater (müssen sich die Jugendlichen spontan selbst organisieren)
- grüner Stachelball für Blitzlicht

## 6.7 **Projektabschluss und Übergabe des Zertifikats**

**Gesamtzeit:** ca. 3 Stunden

Der Projektabschluss mit abschließender Übergabe der Zertifikate gibt dem Training einen offiziellen und feierlichen Abschluss. Die Gruppe wird durch die Trainer/innen für ihr Engagement gewürdigt und die Jugendlichen würdigen sich untereinander, indem sie nochmals zurückschauen und aussprechen, was sie aneinander zu schätzen gelernt haben. Den TeilnehmerInnen wird Gelegenheit gegeben, das Training rückblickend zu beurteilen.

**30 min**      **Einstieg:** Gemeinsames Kuchenessen

**10 min**      **Körperübung: Seil**  
Alle stehen im Kreis mit dem Gesicht nach innen. Vor ihnen liegt ein ebenfalls zu einem Kreis geformtes Seil. Alle fassen das Seil mit beiden Händen und heben es *gemeinsam* so hoch, dass alle das Seil noch bequem erreichen; dann wieder absenken des Seils auf den Boden. Niemand spricht.

**40 min**      **Übung: Worst Case**

**Ziel:**

- Auseinandersetzung mit den Problemen und Befürchtungen, die sich bei der Umsetzung der Seminarergebnisse in die Praxis ergeben können;
- Versuchen, gemeinsam mit gegenseitiger Beratung Lösungen zu finden.

**Ablauf:**

Die Teilnehmer/innen werden gebeten, sich in einer Szene vorzustellen, was als Schlimmstes passieren kann, wenn sie versuchten, die Ergebnisse des Seminars in die Realität umzusetzen. Die Szenarien werden bildlich dargestellt und an der Pinnwand befestigt. Jede/r erklärt ihren/seinen schlimmsten Fall. Die zwei „schlimmsten“ Szenarien werden mittels Punkten ermittelt.

Anschließend teilt sich die Gruppe in zwei Beratungsgremien, die 10 Minuten Zeit haben, um den Problemen der Mitglieder der anderen

Gruppe mit guten Tipps zu Leibe zu rücken. Die Seminargruppe versucht, mit Hilfe der Tipps Wege zu finden, wie die Praxis nach dem Seminar nicht schlimmstmöglich („worst case“), sondern bestmöglich („best case“) verläuft. Manche Schwierigkeiten lassen sich möglicherweise aber auch nicht lösen.

Ergebnisse können auf der Wandzeitung neben den Schlimmstmöglich-Szenarien festgehalten werden.

- 20 min**      **Rückblick und Feedback zu einzelnen Übungen und Methoden**
- 20 min**      **Ausfüllen der Evaluationsbögen**
- 25 min**      **Erweitertes Blitzlicht:** „Ich habe während des Kurses an dir schätzen gelernt, dass du ...“
- 15 min**      **Feierliche Vergabe der Zertifikate.** Ankündigung und Einverständniserklärungen zur Veröffentlichung der Dokumentation
- 20 min**      **Persönliche Rückmeldungen** von uns und von den Teilnehmer/innen an uns

#### **Materialien für den Seminartag:**

- Essen und Trinken
- aktuelle Namenslisten
- Stühle, Platz
- Stellwände
- Stifte und Moderationskarten
- Seil
- DIN A2-Poster als Wandzeitung und Punkte für „Worst case“
- Plakat mit Überblick über die Übungen im Seminarverlauf
- Evaluationsbögen
- Zertifikate
- grüner Stachelball für Blitzlicht

## 7. Literatur

### ***Berufsorientierung und Betriebserkundung***

Beinke, Lothar (Hg.): Betriebserkundungen. Bad Heilbrunn 1980

Beinke, Lothar/Wascher, Uwe: Unterrichtsthema Berufswahl. Didaktik und Methodik. Darmstadt 1993

Bundesagentur für Arbeit (Hg.): Machs richtig. Berufswahlordner 2006/7.

Bundesagentur für Arbeit, BM für Bildung und Forschung sowie Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.): Style your future. Berufe für Mädchen mit Zukunft. Nürnberg 2005 und 2007

Bundesagentur für Arbeit, BM für Bildung und Forschung sowie Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.): Ready for Job. Chancen für Jungs mit Zukunft. Nürnberg 2007

Bundesagentur für Arbeit (Hg.): Frauen und Beruf. Arbeitsmarkt und Weiterbildung. Nürnberg 2006

Bundesagentur für Arbeit (Hg.): Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland. Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife. Nürnberg 2006

Dedering, Heinz: Einführung in das Lernfeld Arbeitslehre. München 2000

Horner, Adolf/Klebel, Hubert: Die Betriebserkundung im Unterricht der Hauptschule. Donauwörth 1992

Kaiser, Franz-Josef/Kaminiski, Hans: Methodik des Ökonomie-Unterrichts Bad Heilbrunn 1999

Schiller, Günter: Didaktik der Ökonomie. Donauwörth 2001

Schudy, Jörg: Berufsorientierungen in der Schule. Grundlagen und Praxisbeispiele. Bad Heilbrunn 2002

Selka, Reinhard/Bergmann, Manfred: Berufsstart für Hauptschüler. 50 Berufe 50 Chancen. Bertelsmann 2007

### ***Gender Mainstreaming und geschlechterbewusste Jugendhilfe***

DGB-Bildungswerk Thüringen e.V. (Hg.): Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit. Erfurt 2005

Bönold, Fritjof: Noch einmal: Was ist „Gender Mainstreaming“? In: Neue Praxis. H.1/2005, S.76-81

Bohn, Irina: Gender Mainstreaming und Jugendhilfeplanung. Unter Mitarbeit von M. Bradna und herausgegeben vom BMfFSFJ. Stuttgart 2002

Bruhns, Kirsten (Hg.): Geschlechterforschung in der Kinder- und Jugendhilfe. DJI und VS-Verlag: Wiesbaden 2004

Bund der deutschen Landjugend (Hg.): Gender konkret. Informationsbroschüre zu Gender Mainstreaming für haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen im Bund der deutschen Landjugend. Berlin 2003

Burbach, Christiane/Schlottau, Heike: Abenteuer Fairness. Handbuch zum Gendertraining. Göttingen 2001

Deutsches Jugendinstitut (Hg.): Gender Mainstreaming in der Jugendhilfe auf Bundesebene. München 2004

Ginsheim, Gabriele v./Meyer, Dorit/Sozialpädagogisches Institut Berlin (Hg.): Gender Mainstreaming: Neue Perspektiven für die Jugendhilfe. Berlin 2001

Gildemeister, Regine/Wetterer, Bettina: Wie Geschlechter gemacht werden - Die soziale Konstruktion der Zweigeschlechtlichkeit und ihre Reifizierung in der Frauenforschung. In: Knapp, G.-A./Wetterer, B.: Traditionen - Brüche. München 1992, S.201-254

Kreienbaum, Maria Anna/ Urbaniak, Tamina: Jungen und Mädchen in der Schule. Konzepte der Koedukation. Berlin 2006

Lemmermöhle, Doris u.a. (Hg.): Lesarten des Geschlechts. Zur De- Konstruktionsdebatte in der erziehungswissenschaftlichen Geschlechterforschung. Opladen 2000

Lohscheller, Frank: Typisch Junge? Kommunikations- und Konflikttraining für Jungen an Schulen. Ein Praxishandbuch zur gewaltpräventiven Jungenarbeit. Unrast: Münster 2002

Mühlen-Achs, Gitta: Geschlecht bewusst gemacht. Körpersprachliche Inszenierungen. Ein Bilder- und Arbeitsbuch. München 1998

Neubauer, Gunter/Winter, Reinhard: So geht Jungenarbeit. Geschlechtsbezogene Entwicklung der Jugendhilfe. Berlin 2001

Netzwerk Gender Training (Hg.): Geschlechterverhältnisse bewegen - Erfahrungen mit Gender Training. Königstein/Ts. 2004

Richter, Ulrike: Gender Mainstreaming in der Kooperation von Jugendsozialarbeit und Schulen. Definition und Ansätze in Schulprojekten. In: Deutsches Jugendinstitut DJI. 3. Newsletter. München Okt. 2004

Rose, Lotte: Gender Mainstreaming in der Kinder- und Jugendarbeit. Weinheim 2003

Rothe, Andrea/Koblinger, Dagmar: Gender Mainstreaming in der Jugendhilfe. Eine Konkretisierung für die Praxis. Frauenakademie München e.V. München 2005  
<http://www.frauenakademie.de\dokument\dokument.htm> (Nov. 2006)

Rothe, Andrea/Koblinger, Dagmar: Gender Mainstreaming in der Jugendhilfe. Eine Analyse im Stadtteil Hasenberg in München. Frauenakademie München e.V. München 2006  
<http://www.frauenakademie.de\dokument\dokument.htm>

Rothe, Andrea/Bönold, Fritjof: Geschlecht bewusst gemacht – Ein Training für Jugendliche. Frauenakademie München e.V. München 2006  
<http://www.frauenakademie.de\dokument\dokument.htm>

Spoden, Christian: Gendertraining in der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe. In: Switchboard, 14. Jg., Nr. 153, 2002, S. 14 – 15

Voigt-Kehlenbeck, Corinna: Geschlechterreflexive Kinder- und Jugendhilfe und Gender Mainstreaming. In: Neue Praxis Heft 1/2003, S. 47 –61

Voigt-Kehlenbeck, Corinna: Erfahrungen aus Weiterbildungen von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe im Rahmen von Gender Mainstreaming und Konsequenzen für die Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Kinder- und Jugendhilfe. Expertise im Auftrag des Deutschen Jugendinstitutes, München 2003 (veröffentlicht in [www.dji.de](http://www.dji.de))

### **Abschlussbemerkung:**

Wir begrüßen es, wenn unser Training nachgeahmt würde. Die Übungen oder ganze Trainingstage zu kopieren ist allerdings wenig ratsam, da sie hinsichtlich der Ziele, der Gruppe und weiteren Bedingungen anzupassen sind. Auch wir haben Übungen anderer (siehe Literaturliste) in abgewandelter Form verwendet. Für einen Erfahrungsaustausch kann gerne mit uns Kontakt aufgenommen werden (siehe obige Adressen).

Dr. Andrea Rothe und Dr. Fritjof Bönold